

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparfasse Reutlingen Zweigt. Waldb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Waldbad. Postfachkonto Stuttgart. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einseil. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beibehaltung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Waldbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 47

Februar 1925

Waldbad, Donnerstag, den 26. Februar 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Das verlorene Lachen

Eine ganz merkwürdige Zeiterscheinung: Wir haben zahllose Vergnügungsstätten, und auch sonst vergnügen sich die Jüngeren und die Älteren, wo sie nur können. Und dennoch, weithin ist das wirkliche, echte Lachen verloren gegangen! Es gab einen Kulturverfall, wie ihn unser armes Vaterland wohl nur selten erlebte. Das bis dahin glühende Zivilisation, mit fremdem Tanzrummel, mit Verweiblichung des Männlichen und Vermannlichung des Weiblichen, mit verächtlichem Schiebtertum und, bis in die jetzige Zeit hinein, allerhand Finanz- und Kreditfandalen, mit der ganz erbärmlichen Schlagwortmacherei einer überaus Epigonzeit, das konnte einem ernstlichen Menschen wahrlich keine freudigen Stimmungen herbeizubringen. Vielen ist über alledem die Festigkeit und die Kraft des Seelischen abhandeln gekommen. Sie pendeln innerlich hin und her. Deutscher Idealismus? Narrheit? Glauben und Hoffen? Eingefahrt! Und da begruben sie eben auch den Humor, nicht auf dem Gebiet der Politik, nein, — er fehlt uns im gesamten öffentlichen und geistigen Leben.

So wurden und wachsen recht unerquickliche Stimmungen. Begreiflich, daß sich mancher bisweilen zur Lustigkeit zwang, um nur für ein paar Stunden den Gram zu überhätten. Noch begreiflicher, daß alle Leichtsinngen und Gedankenlosen mit einer gewissen gesteigerten Tollheit das verächtliche „Tanzen auf dem Vulkan“ besorgten. Am allerbegreiflichsten aber, daß die tiefer Veranlagten gerade diesen Geistes- und Seelenzustand bitter beklagten und trotz allem und allem auf einen besseren, dem deutschen Wesen verwandteren Zustand hofften. Solches Hoffen aber ist nur denkbar bei einer inneren Gültigkeit und Großzügigkeit, bei einer Ruhe und Heiterkeit der Seele, die gewissermaßen weltanschauungsmäßig begründet ist.

Man möchte heute gern große, führende Lösungen. Zumal in der gegenwärtigen Zeit, wo es im parlamentarisch-politischen Leben drunter und drüber geht. Aber manchmal tut es schon die Befinnung auf das Einfache und Selbstverständliche, sofern es längst eine wohlverprobte Sache war. Immer noch und gerade jetzt ist das Goethewort ein ausgezeichnetes Rat: „Heitern Sinn und reine Zwecke: Nun, man kommt wohl eine Strecke!“ Ein unbefangener, heiterer Sinn ist das schöne Vorrecht reifer, charaktervoller Menschen, die damit bekunden, daß nicht immer bloß ein Wettstreiten persönlichen Mißtrauens sein muß, sondern daß es immer wieder ein hoffendes und vertrauensvolles Vorwärtstreben geben kann, nicht zuletzt im Sinn eines deutsch Gemeinamen. Wenn wir uns in den trübseligen Gedanken verrennen, Deutschland sei alt und müde geworden, dann fehlt uns eben der jetzt unbedingt erforderliche deutsche Lebenswille. Dabei wollen wir uns fügen, daß über aller Theorie immer das wirkliche Leben steht. Ein Gelehrter in hoher Staatsstellung hat kürzlich den hohen Kulturwert der deutschen Universitäten betont, und er meint, „die reine Erkenntnis“ sei für die Deutschen „eine heilige Angelegenheit“. Darin liegt gewiss keine geringe Wahrheit. Allein, es lautet die Gefahr des bloßen Erkenntnistreibens. Das hat uns schon manches verdorben. Das brachte uns oft in eine Weltfremdheit, die bei den anderen, also z. B. Franzosen, Engländern und Amerikanern nur ein spöttisches Lächeln auslösen konnte. Das reine philosophische Denken und Erkennen in allen Ehren, aber man kann darüber in faustische Traurigkeit geraten und die rasche Entschlußfähigkeit einbüßen. Was ist nicht alles schon zu den Begriffen Völkerverbund, Weltfrieden, humanität, Freiheit, Gerechtigkeit theoretisch gedacht und gemacht worden! Aber das wirkliche Leben zeigte, daß es sich hier nach einer sehr einfachen anderen Logik, also nach gewissen realen Nachverhältnissen geht. Und das raue Lachen der Wirklichkeit behält eben recht, so sehr den weisfremden Theoretikern das Lachen vergehen mag. Es soll wahrlich nicht gesagt sein, daß jedes himmelstreichende Unrecht, wie die Schuldfrage, die Nichträumung Kölns ohne Wimperzucken eingestrichelt werden müsse. Etwas mehr Respekt vor der Wirklichkeit könnte auch dem — St. Bürokratismus nichts schaden, der sich gerade in der Nachkriegszeit sehr aufdringlich bemerkbar zu machen beliebt und tausendfachen ganz unnötigen Bedrüh und Ärger mit sich führte. Man sollte sich ausgerechnet jetzt das Leben nicht noch schwerer gestalten, als es ohnehin schon ist. Wir brauchen mehr echte Freude, mehr heraliches Lachen, mehr lebensfroheren Schwung. Wer da mithilft, daß verlorenes wieder gefunden werde, der nützt seinem Vaterlande!

Der Barmatfandal

Berlin, 25. Febr. Im Untersuchungsausschuß des Reichstags gab die Zeugin Frau Birk, die im Büro des Reichspräsidenten Ebert beschäftigt war, an, der Sekretär Eberts, Reichstagsabgeordneter Krüger, sei öfters unwillig gewesen, daß er dienstlich habe mit Barmat verkehren müssen. Die Schriftstücke habe Krüger unterzeichnet: „Der Reichspräsident, im Auftrag: Franz Krüger.“

Der 21jährige Haaf Barmat ist im Einverständnis mit dem Berliner Polizeipräsidenten bezw. dem preuß. Innen-

Tagesspiegel

Nach amtlicher Mitteilung nimmt die Krankheit des Reichspräsidenten bis jetzt einen normalen Verlauf. Der Zustand scheint aber immer noch ernst zu sein.

Bei den Gemeindevahlen in Thüringen haben die Reichsparteien starken Zuwachs erhalten.

Griechenland und Serbien haben unter englischer Zustimmung ein gegen die Türkei gerichtetes Militärabkommen abgeschlossen, mit dem ein Handelsvertrag verbunden sein soll.

Das Reichsjustizministerium hat durch seinen Rechtsbeistand keine Haftentlassung beantragt, weil er noch immer krank sei.

Leber die verbrecherische Verschleuderung von Heeresgut an die Schieber wie Kutischer usw. wurde im Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags der Abteilungsleiter der Alldeutschen Bewegung, Wilhelm Bessler, vernommen. Er beklagte, die Begünstigungen Kutischer durch den „Generaldirektor“ der Verwertungsstelle, Warnholz, seien schließlich so ausgeartet, daß sie dieses Treiben nicht mehr mitansehen konnten und Anzeige erstatteten. Militärische Ausrüstungsgegenstände, die 40 M wert waren, habe Warnholz dem Kutischer in großen Mengen zu 1 M das Stück überlassen. Riesige Posten von Ledergeräten, die den landwirtschaftlichen Genossenschaften zugeführt werden sollten, seien zu Spottpreisen dem Kutischer zugeführt worden, ebenso große Mengen von Schnürschuhen, die der bedürftigen Bevölkerung und der Arbeiterklasse zugeordnet waren. Ferner sei Kutischer ein Teil des Reichsbahner Heereslagers zugeschanzt worden. Warnholz solle nach den Feststellungen des Betriebsrats eine fette Direktorstelle bei Kutischer erhalten, was aber durch die Beschwerde des Betriebsrats vereitelt wurde. Ein Betriebsratsmitglied gibt weiter an, an Kutischer seien ganze Wagenladungen angeblich minderwertiger Lederwaren unentgeltlich abgegeben worden, die aber tatsächlich in tadellosem Zustand waren. Der Betriebsrat hatte über alle diese Dinge dem Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt Anzeige erstattet, aber als endlich eine Kommission zur Untersuchung erschien, sei der ganze Betriebsrat schon von Warnholz entlassen gewesen und vom Ministerium sei nichts mehr geschehen.

Der preussische Innenminister Severing erklärt durch den amtlichen Pressedienst, der Lieferant der Liebesgabenpakete an ihn (Severing) und andere Parteigenossen sei ein ihm befreundeter Lehrer namens Friedrich Möller in Lemgo (Vippe-Deimold), der kaufmännischen Geschäften fernstehe. Der Auftraggeber Schreiber, ebenfalls ein Freund Severings, sei ein Käufer oder Verkäufer oder Vermittler von staatlichem Material gewesen. — Demgegenüber behauptet eine Berliner Korrespondenz, die Staatsanwaltschaft habe Briefe, Schecks und andere Geschäftspapiere Schreibers beschlagnahmt, aus denen nicht nur ersichtlich sei, daß die Liebesgabenpakete an Severing und viele andere durch Schreiber bestellt und bezahlt worden seien, sondern auch, daß Schreiber dauernd mit der Beschaffungsstelle der Schutzpolizei (Schmedding) in Verbindung gestanden und im Auftrag eines Dr. Kamp in Bielefeld dem preussischen Innenministerium in einem Verfahren gegen Schmedding 35 000 Mark bezahlt und andere Lieferungen bezw. Vermittlungen befohlen haben soll.

Wie die „B. Z.“ wissen will, ist der ehemalige Reichspostminister Dr. Höfle zum Offenbarungseid geladen worden. Dr. Höfle hat um Bedenkzeit gebeten. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft durch Beschlagnahmungen verschiedene Vermögenswerte sichergestellt. So sind 12 000 Mark, die Dr. Höfle einem Bekannten zwecks Sicherstellung seiner Familie übergeben hatte, beschlagnahmt worden. Bei Untersuchung des Falles ergab sich, daß der fragliche Bekannte bestimmte Lieferungen auftrage für die Post erhalten hatte und zur Vergrößerung seines Betriebs vom ehemaligen Reichspostminister einen Vorschuß von 30 000 Mark erhalten hatte. Ferner wurde eine Wohnungseinrichtung mit Schmuckstücken und Pelzen beschlagnahmt, in der eine dem früheren Minister befreundete Dame wohnte. Nach der „B. Z.“ besteht der dringende Verdacht, daß diese Sachen aus unerlaubten Einkünften bezahlt worden sind.

Neue Nachrichten

Der Tschepaprozess

Leipzig, 25. Febr. In der heutigen Sitzung des Staats-

gerichtshofs teilte der Vorsitzende mit, daß sämtliche Wahlverteidiger der Angeklagten sich entfernt haben. Zu amtlichen Verteidigern sind die Rechtsanwälte Dr. Drechsler, Dr. Niehschle, Dr. Fiedler und Dr. Blume bestellt worden.

Deutschland hat nur Befehle entgegenzunehmen

Paris, 25. Febr. Die „Times“ schreibt, es sei möglich, daß Chamberlain auf seiner Reise nach Genf eine kurze Besprechung mit Herriot in Paris haben werde, ein amtliches Zusammentreffen werde aber nicht stattfinden. Herriot lehne die Zuziehung deutscher Vertreter zu der späteren Konferenz nicht mehr unbedingt ab, die Deutschen dürften aber erst vorgelassen werden, wenn die Verbündeten sich vorher, wie feinerzeit in London, vollkommen geeinigt haben. Die Besprechung mit den Deutschen müsse sich auch auf die Bekanntgabe der Forderungen beschränken, die die Verbündeten bezüglich der Entwaffnung an sie zu stellen haben. — Es ist wohl nicht anzunehmen, daß Reichszkanzler Dr. Luther sich zu einer neuen Demütigung solcher Art hergibt.

Frankreich will eine dauernde Ueberwachung Deutschlands

London, 25. Febr. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt, die französische Absicht, eine dauernde Ueberwachung Deutschlands im Namen des Völkerbunds, sobald die bisherige Ueberwachungskommission ihre Tätigkeit eingestellt habe, einzurichten, werde keine Unterfertigung finden. Sie verstoße gegen den Vertrag von Versailles und würde zur Folge haben, daß Deutschland sich niemals dem Völkerbund anschließen könne.

Das Blatt erfährt ferner, die deutsche Reichsregierung habe gewünscht, daß der Rheinlandkommission des Verbands ein höherer deutscher Beamter beigegeben werde, der den Verkehr mit den deutschen Behörden zu vermitteln hätte. Die englische und belgische Regierung haben zugestimmt, die französische dagegen entschieden Widerspruch erhoben.

Die Ernennung der Vorsitzenden der Saarkommission

London, 25. Febr. Der „Daily Telegraph“ schreibt, nach dem Beschluß des Völkerbundsrates müsse der Vorsitzende der Saar-Regierungskommission in den ersten fünf Jahren ein Franzose sein, in den nächsten fünf Jahren soll ein Neutrale und in den letzten fünf Jahren ein Mann aus dem Saargebiet selbst ernannt werden. Die Zeit des französischen Raoul ist nun um, trotzdem verlangt die französische Regierung Herriots, daß Raoul von neuem bestätigt werde. Diese Forderung werde auf Widerstand stoßen. (Nach einer anderen Meldung hat Chamberlain der französischen Forderung bereits zugestimmt.)

Polen kann sich auf Frankreich verlassen

Paris, 25. Febr. Der polnische Botschafter hatte gestern eine längere Unterredung mit Herriot. Nach dem „Reit Parisien“ soll der Botschafter die Beforgnis der polnischen Regierung ausgedrückt haben wegen der Ueberwachung Deutschlands und eines Ausschlusses Polens ergab jedoch die beruhigende Versicherung, Polens Rechte werden von Frankreich gut gewahrt werden.

Rumänien auf dem hohen Ross

Paris, 25. Febr. Der „Matin“ will aus Bukarest erfahren haben, der rumänischen Regierung seien Schriftstücke in die Hände gefallen, aus denen hervorgehe, daß Deutschland zur Befriedigung der rumänischen Forderungen eine Summe von 20 Millionen Goldmark angeboten habe. Rumänien werde dieses Angebot ablehnen, da in einem Streitfall Rumänien weniger zu verlieren habe als Deutschland.

Aufstand der Kurden

Konstantinopel, 25. Febr. Der kürzlich gemeldete Aufstand im Osten des türkischen Reichs betrifft nicht die Armenier, wie irrtümlich berichtet wurde, sondern die Kurden, die über die von dem neuen türkischen Gesetz erfolgte Trennung von Staat und Religion erregt sind. In allen Bezirken von Kurdistan und in einem Teil des Bezirks Erzerum ist der Belagerungszustand verhängt.

Der Führer der Ausländischen, Scheik Said, gewinnt großen Einfluß in China, Buchara und in Teilen Kurdistan. Der Aufstand sollte erst im März ausbrechen. Der Scheik verlangt Bildung einer kurdischen Regierung, Wiederherstellung des Kalifats, Beobachtung der religiösen Gesetze und Unterdrückung der gegenwärtigen türkischen Regierung.

Belagerungszustand in Bulgarien

Belgrad, 25. Febr. Die Blätter melden aus Sofia, die bulgarische Regierung habe längs der südflawischen Grenze wegen der Einfälle kommunistischer Banden den Belagerungszustand verhängt. Ein Kommunist, der einen Mordanschlag gegen den Ministerpräsidenten Jenkow und andere Regierungsmitglieder vorbereitet hatte, wurde verhaftet.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 25. Februar.

Der Landtag begann heute seine Aschermittwochssitzung in Anwesenheit von 25 Abgeordneten und stimmte bei Fortsetzung der zweiten Staatsberatung zunächst einem Vertrag zwischen dem württ. Staat und den Privatverben des Herzogs Wilhelm, also der Fürstin zu Wied, zu. Bei diesem Vertrag handelt es sich um das reine Privateigentum des Königs, während das Hofamtergut in den Besitz der herzoglichen Familie übergeht und das sog. Krongut Staatsbesitz ist. Der Vertrag wurde nur von den Abg. Pflüger (S.) und Schumacher (Komm.) beanstandet, während alle übrigen Redner anerkannten, daß die Rechte und Interessen des Staats durch den Vertrag gewahrt werden. In der Debatte kam auch zum Ausdruck, daß mit dem herzoglichen Haus wegen des Hofamterguts noch Verhandlungen schweben, und Finanzminister Dr. Dehlinger teilte mit, daß diese Verhandlungen bald wieder aufgenommen werden könnten, nachdem das Oberlandesgericht ein Gutachten erstattet habe, das zwar nicht rechtsverbindlich, aber doch eine wertvolle Grundlage für die weiteren Verhandlungen sei. Die Ansprüche des herzogl. Hauses wurden von dem Abg. Pflüger (S.) als maßlos, von dem Abg. Schumacher (Komm.) als direkt unverhältnißmäßig bezeichnet, ein Ausdruck, den der Präsident rügte. Das Haus erledigte dann eine Reihe verschiedener Kapitel und nahm u. a. einen Antrag an, wonach der Landtag auf dem Standpunkt steht, daß für die feinerzeit dem Reich übergebene württ. Post wertvolle Ausgleichung mit angemessener Verzinsung der Schuld vom Reich zu leisten ist.

Eine längere Aussprache knüpfte sich auch an die Forderung von 200 000 M für die Beteiligung des Staates an der Kraftwerke Württemberg A. G. Minister Bolz trat energisch für die Forderung ein und betonte besonders, daß die Polizei den Wagenpark brauche, um aktionsfähig zu sein. Schließlich gab es noch eine Aussprache über die Beteiligung des Staats an der Jura-Deckschieferwerke A. G. in Stuttgart mit 800 000 M. Hierbei kam zum Ausdruck, daß der Staat mit derartigen Beteiligungen endlich Schluss machen müsse, daß man sich keinen allzu großen Illusionen hingeben dürfe, weil jeder, der das Problem des württ. Deckschiefers lösen wollte, sich dabei die Finger verbrannt habe, und daß man nur zustimme, um den Betrag, der bisher in die Sache hineingesteckt wurde, nicht verloren gehen zu lassen.

Württemberg

Stuttgart, 25. Febr. Gedächtnisfeier 26. J. D. Die zum Gedächtnis der Toten der 26. J. D. auf dem Waldfriedhof in Stuttgart zu errichtende Denkmals, von der Künstlerhand des Bildhauers Hptm. a. D. Fritz von Graevenitz entworfen, hat der Vollendung. Die Einweihung wird voraussichtlich am Sonntag, den 10. Mai 1925, 11 Uhr vorm., unter Teilnahme einer Erdbombardementkompanie und sämtlicher Feldzeichen der Division stattfinden. Alle ehemaligen Angehörigen der Division werden heute schon hierauf aufmerksam gemacht und gebeten, durch Spenden zum Gelingen beizutragen. Geldsendungen sind zu richten an den Schatzmeister, Reg.-Oberinspektor Dobbrach, Stuttgart, Luppenstr. 11, Postfachkonto 40 629.

Vom Landtag. Der Ausschuss für Vermaltung und Wirtschaft nahm einstimmig einen Antrag an, die Ausbildungszeit der Hebammen auf 12 Monate zu erweitern und Fortbildungskurse an der Hebammenschule baldmöglichst einzurichten. Für die wirtschaftliche Sicherstellung und ausreichende Altersrente soll Sorge getragen werden.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 25. Febr. Königs Geburtstag. Der Offizier-Verein der Königin Olga-Dräger ließ heute einen Kranz am Grabe des Königs durch Dr. Otto Marquardt niederlegen.

Heilbronn, 25. Febr. Die Heilbronner Weingärtnerfreundschaft. Beim Deutschen Winzerfest in Heilbronn im vorigen Herbst konnte man mächtig große Worte hören, wie sehr der Weingärtnerstand in Heilbronn geschätzt sei und wie besorgt man um sein Wohlergehen sei. Die Probe zum Exempel wurde gelegentlich des Pferdemarkts am letzten Sonntag und Montag gemacht, mit dem bekanntlich auch ein größerer Festzug verbunden wurde. An diesem Festzug beteiligte sich auch die spanische Weinhandlung „Rocca“ mit einem Sechsergespann. Als dies bekannt wurde, bemächtigte sich der Heilbronner Weingärtner eine derartige Erregung, daß ernstlich befürchtet werden

mußte, der Umzug am Sonntag werde nicht ohne Störung der öffentlichen Ordnung vor sich gehen. Führende Weingärtner suchten deshalb zu erreichen, daß der spanische Wagen nicht mitfahren sollte, fanden aber bei den maßgebenden Stellen wenig Verständnis. blieb als einziger Ausweg ein Postkutschwagen. Es herrscht große Erbitterung in Weingärtnerkreisen.

Heidenheim, 25. Febr. Leichenfund. Dienstag früh wurde in der Brenz die Leiche einer Geometerswitwe gefunden und ins Leichenhaus übergeführt. Verletzungen sind an der Leiche nicht wahrzunehmen.

Im Hungerbrunnental bei Herbrechtingen erlegte der Jagdpächter eine große Wildsau. Der Keiler entkam trotz der Verfolgung durch den Hund.

Urach, 25. Febr. Submissionsblüte. Vom Bezirksrat wurde ein großer Teil der Arbeiten für den Erweiterungsbau des Bezirkskrankenhauses vergeben. Die hiesigen Unternehmer wurden in erster Linie berücksichtigt. Nur wo es sich um die Eisenbetonarbeiten handelt, wurde auch eine Stuttgarter Firma beteiligt. Das niederste Angebot für die zu vergebenden Arbeiten betrug 80 000 M., das höchste 132 000 M.

Ammendorf O. Biberach, 25. Febr. Sieben Ruben. Staatspräsident Bazille hat die Arbeitersechste Johann Hermann hier zur Geburt von Zwillingen, mit denen die Zahl von 7 Ruben erreicht wurde, durch eigenhändiges Schreiben beglückwünscht und ihnen die Ehrengabe der Staatsregierung (20 M) überreicht.

Hunderfingen, O. Riedlingen, 25. Febr. Einbruch. Nachts wurde im Kaufhaus des Stephan Hinterhofer eingebrochen. Es wurden Zigaretten, Zigarren, Orangen und anderes entwendet. Der Dieb wollte die Kasse erbrechen, was ihm aber nicht gelang. Der Dieb, ein hiesiger Bürger, konnte bereits ergriffen werden.

Baden

Karlsruhe, 25. Febr. Am Samstag und Sonntag fand hier eine Tagung des Landesvorstands des Reichsbundes der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen statt. Dabei wurde folgende Entschliessung angenommen: Der Landesvorstand des Reichsbundes der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen erhebt gegen die beabsichtigte Ueberführung der Fürsorge auf die Kreise im Namen der gesamten Mitgliedschaften die ernstesten Bedenken und erwartet von Regierung und Landtag, daß sie sich einem weiteren Abbau der Fürsorge unter allen Umständen widersehen.

Heidelberg, 25. Febr. Der Bauplan für das Kurhaus der Heidelberger Badegesellschaft hat in letzter Zeit noch erhebliche Änderungen erfahren. Die Direktion hat, um die Wirtschaftlichkeit zu sichern, den Plan in weit größerem Maßstab ausarbeiten lassen, als es bis jetzt vorgeesehen war. Der Weiterbau soll nunmehr mit möglicher Beschleunigung betrieben werden. Es ist mit der Fertigstellung der ganzen Kurhaus- und Badanlage nach diesem neuen Plan etwa für Ende August zu rechnen.

Mannheim, 25. Febr. Das Mannheimer Apollotheater mußte seine Pforten schließen, weil es infolge der hohen Steuerlasten, insbesondere der Luftfahrsteuer, den Konkurs anmelden mußte. Neben den für diesen Monat verpflichteten Artisten ist eine große Zahl Angestellter drohtlos geworden.

Von der Tauber, 25. Febr. Brand. In der Volkshausmühle in Grünsfeld bei Tauberbischofsheim brach Feuer aus. In wenigen Stunden war die Mühle mit den Wohngebäuden ein Raub der Flammen. Scheuer und Stallungen wurden gerettet. Auch ein großer Teil der Borräte und die meisten Möbel konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache dürfte wohl im Heißlaufen eines Kugellagers zu suchen sein. Die Mühle war gegen Brandschaden versichert.

Reichenbach (bei Hornberg), 26. Febr. Auf Veranlassung des Verbands Badischer Genossenschaften wurde hier die Gründung einer Darlehenskasse auf genossenschaftlicher Grundlage mit Anknüpfung an die Badische Landwirtschaftsbank Karlsruhe und den Verband badischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften vollzogen.

Nußbach, 26. Febr. Hier überfielen mehrere Burschen einen des Weges gehenden Mann und brachten ihm eine Kopfwunde bei.

Von der badischen Grenze, 25. Febr. Ein Lump. In St. Georgen trieb sich ein Bettler herum, der sich als „ein-

armiger“ Invalide ausgab; er hatte in ganz kurzer Zeit 11 Mark zusammengebracht. Die Gendarmerie nahm sich seiner an und bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß er zwei gesunde Arme hatte. Der Gauner entpuppte sich als ein schon mit mehreren Jahren Zuchthaus bestraffter Gutebel.

Teiberg, 26. Febr. Eine durch das Einwohnermeldeamt am 13. Febr. vorgenommene Zählung der Bevölkerung ergab eine Einwohnerzahl von 4210 Personen. Nach dem Befinden verteilen sich diese folgendermaßen: Katholiken 3543, Protestanten 656, Israelliten 8, Freireligiöse 3. Gegenüber der letzten Zählung im Jahre 1919 bedeutet der jetzige Stand eine Zunahme von 269 Köpfen.

Waldshut, 26. Febr. In Waldshut verunglückte ein junger Bursche dadurch sehr schwer, daß eine alte Flinte, ein sogen. Vorderlader, mit dem er hantierte, plötzlich losging und ihm die linke Hand vollständig zerschmetterte. — In Wurg wollte der Polizeidiener im Rathaus einige Böller für die Fastnacht füllen. Diese explodierten und verletzten den Polizeidiener sehr schwer.

lokales

Wildbad, 26. Febr. 1925.

Der Wald- und Landarbeiter-Verband hielt am letzten Sonntag im „Grünen Hof“ hier eine Versammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über die letzten Lohnverhandlungen; 2. Die kommenden Aufgaben des Verbandes und die Stellungnahme der Holzhauer zu einem einheitlichen Berufsverband. Referent war Gauleiter Wais aus Stuttgart. Die Versammlung war gut besucht, doch muß leider festgestellt werden, daß noch viele Holzhauer dem Verbande fernstehen. In kurzen Zügen zeigte der Referent die vielen noch zu erfüllenden Aufgaben, welche nur bei voller Einmütigkeit, d. h. wenn alle Holzhauer, auch die im Gemeindefeld beschäftigten, dem Verbande angehören. Gerade in der Lohnpolitik habe der Verband sehr schwer zu arbeiten. Sache der fernstehenden Holzhauer sei es, selbst mitzukämpfen für die Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Auch der Kollege Wilitig bedauerte die Interesselosigkeit vieler Holzhauer und forderte nachdrücklich zur Einigkeit auf. F. S.

Zur Verschönerung des Stadtbildes von Wildbad. Die Sache macht Fortschritte, wie der folgende Brief beweist:

Wildbad, den 23. Febr. 1925.

An den

Gemeinderat von Wildbad,
zu Händen des Herrn Vorsitzenden.

Dem Gemeinderat von Wildbad spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus für die Annahme meines Vorschlags auf Verschönerung des Stadtbildes durch Blumenschmuck und für die Zusage auszuführender Preise für den Ausschmückungswettbewerb.

Ich bin in der glücklichen Lage, mitteilen zu können, daß mir soeben von Herrn Geh. Komm.-Rat Klumpp die Summe von 100 Mark zugesandt worden ist, um sie in den Dienst der gleichen Bestrebungen zu stellen.

Ohne jedwede Beeinträchtigung der von der Stadt auszuführenden Preise gedenke ich diese Summe am gegebenen Zeitpunkt unter der Bezeichnung „Preis der Hotel Klumpp G. m. b. H.“ als Belohnung erfolgreicher Bemühungen in der Blumenausschmückung zur Verteilung zu bringen, wobei ich vollkommen Hand in Hand mit dem vom Gemeinderat einzuführenden Schiedsgericht, falls es ihm genehm ist, gehen würde.

Die Summe ist heute bei der Sparkasse niedergelegt worden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Schober.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Admiral v. Usedom t. In Schwerin starb im 71. Lebensjahre Admiral Guido von Usedom. Er war der deutsche Offizier, der bei der Seymour-Expedition nach Ostafrika auf den Ruf des englischen Admirals „Die Deutschen vor die Front“ seinen tapferen Truppen voranleitete. Im Weltkrieg verteidigte er die türkische Meerenge gegen das Eindringen der englisch-französischen Flotte.

unangenehm sein würde, wollte man Ihnen in Betreff Ihrer Rezeptvorschläge machen, so gestatten Sie auch, daß wir nach unserer eigenen Methode handeln. Jetzt wird es überdies Zeit sein, ans Werk zu gehen.“

Ich schickte das Dienstmädchen zu Olga Ivanowna, um dieser die Nachricht von unserer Ankunft zu überbringen und sie um ihre Anwesenheit bitten zu lassen. Fräulein Kudrjuschew schickte uns jedoch den Bescheid, daß es ihr im Augenblicke unmöglich sei, sich von ihrem Bruder zu entfernen; sie bitte, vorläufig alles ohne sie anzurorden.

Wir benutzten diese Vollmacht und trat zur Tür des Schlafzimmers, welche der als Schildwache aufgestellte Polizeidiener vor uns weit öffnete.

Wir ist noch so lebhaft erinnerlich, als wäre es erst gestern gewesen, was ich zum ersten Male beim Anblick der Toten empfand, die nicht als vergängliche Ueberreste von mit Verstand begabten Wesen, sondern nur als wissenschaftliches Material behandelt werden. Damals besuchte ich noch das Gymnasium; der ärztliche Beruf dänkte mir als der ehrwürdigste, und um denselben auch einigermaßen von der praktischen Seite kennen zu lernen, begab ich mich eines Tages in Begleitung einiger Freunde in den anatomischen Saal der medizinischen Akademie. Der sich mir daselbst anbietende Anblick der an den Sezertischen hantierenden Jünger Anskulaps war mir jedoch so entsetzlich, daß ich den Gedanken, die ärztliche Laufbahn zu ergreifen, sofort aufgab.

Allein das Schicksal fügte es, daß ich mich auch in dem von mir neu erwählten Berufe eines Juristen nicht dem Anblicke von Leiden entziehen konnte, wiewohl meine Teilnahme auch nur eine passive zu sein brauchte. Heute ist ein von dem Gerichte zu bezeichnender Leichnam für mich gleichbedeutend mit anderen materiellen Beweisen und bewegt mein Inneres nur wenig.

Drei Tage aus dem Leben eines Kriminal-Beamten.

10

Von P. — witz.

Aus dem Russischen von S. Palm-Rasareff.

„Wie man mir gesagt, Herr Doktor, haben Sie den Leichnam bereits in Augenschein genommen?“

„Allerdings; hier ist auch das Protokoll.“

Bei diesen Worten überreichte er mir ein vierfach zusammengelegtes Blatt Papier, welches ich auseinanderfaltete und durchlas. In demselben war vermerkt, daß an dem Leichnam kein anderes Zeichen der Gewalttätigkeit gefunden worden sei, als eine Wunde von 1 Zoll Länge und 1/2 Zoll Tiefe, mit geraden, scharfen Rändern, beigebräunt mit einer zweischneidigen Waffe, welche zwischen die dritte und vierte Rippe eingedrungen war. Der Tod mußte sofort erfolgt sein. Nach dem genommenen Blute und den erstarrten Gliedern zu urteilen, mußten vom Augenblicke des Todes an, bis zur Besichtigung der Leiche, welche um 10 Uhr morgens vorgenommen worden, ungefähr 10 Stunden verflossen sein.

„Das Protokoll ist in Ordnung, Herr Doktor“, versetzte ich, dem Arzte das Papier überreichend, welcher es feinerleits Kotorogow gab. Dieser wandte sich zu ihm und sagte:

„Weshalb aber, lieber Herr Doktor, haben Sie sich so sehr mit der Besichtigung der Leiche beiligt, taten Sie es mit Absicht?“

„Allerdings; Fräulein Kudrjuschew hat mich darum.“

„Weshalb tat sie das; es mußte doch irgend eine Absicht mit diesem Wunsche verbunden sein?“

„Das war es in der Tat; ihr war der Gedanke äußerst peinlich, daß der Besichtigung des Leichnams ihrer jungen Verwandten ein ebenfalls noch junger Mann wie Sie

beimohnen sollte, deshalb ersuchte sie mich, diese Angelegenheit noch vor Ihrer Ankunft zu erledigen.“

Ich drückte dem gutherzigen Arzte für sein bewiesenes Parteilichkeit schweigend die Hand.

„Beinahe hätte ich etwas vergessen, meine Herren“, fuhr er fort, „gerade als wir mit der Leiche beschäftigt waren, hatte sich eine Dame Zutritt zu uns verschafft. Ich weiß nicht, auf welche Weise ihr das gelungen war, allein sie überraschte uns ganz plötzlich. Ich begleitete sie sofort hinaus, indem ich nach ihrem Begehre fragte:

„Ich möchte Herrn Kotorogow zu sprechen, ist er hier? Mein Name ist Leontine de Racre.“

„Oh“, versetzte Kotorogow schnell, „diese Dame war auch bei mir; sie vermist seit vorgestern einen kostbaren Brillantschmuck und hat nicht gesäumt, mir davon Mitteilung zu machen.“

„Doch weshalb vermutete Fräulein de Racre Sie hier? Konnte sie bereits von dem Morde gehört haben? Besonders fiel mir an ihr auf, daß sie die Tote mit dem lebhaftesten Interesse betrachtete.“

Ich vermochte nicht ein Lächeln zu unterdrücken, da mir diese Bemerkung des Doktors ein wenig naiv erschien.

„Sie ist Schauspielersin“, versetzte ich, „und daher oft genötigt, eine Sterbende darzustellen, infolgedessen wird sie jede geeignete Gelegenheit ergreifen, um den Tod zu studieren. Bezüglich der wachhabenden Polizeibeamten jedoch werde ich meine Maßregeln treffen.“

„Auf Grund meiner vieljährigen Erfahrung wollte ich mir noch erlauben, Ihnen, Herr Untersuchungsrichter, den Rat zu erteilen, Fräulein de Racre nicht aus dem Auge zu verlieren, sie überhaupt auf das Schärffste beobachten zu lassen.“

Ich ergriff die Hand des Arztes und bemerkte: „Ebenso wie es Ihnen, lieber Doktor, wahrscheinlich

Der Gedenktag in Sachsen für die Opfer des Weltkriegs wurde wegen der Leipziger Messe auf den 15. März verlegt.

Das deutsche Gesandtschaftshaus in Angora. In Tschangan, ungefähr dreieinhalb Stunden von Angora entfernt, wurde am 24. Januar das deutsche Gesandtschaftshaus fertiggestellt. Es besteht ganz aus Holz, wurde in Deutschland hergestellt und mühevoll nach Angora überführt. Die Ausstattung ist sehr gut gelungen, und das schöne Haus wird allgemein bewundert. Es steht auf einem Grundstück von etwa 3 Hektar, das aus steinigem Heideboden in einen Park umgewandelt werden soll. Die anderen diplomatischen Vertretungen beabsichtigen nun ebenfalls, Neubauten in Angora zu errichten, und es hat sich ein türkischer Ausschuss zur Ausarbeitung der Grundstücke gebildet. So wird allmählich ein Gesandtenviertel entstehen. England hat sich bereits entschlossen, dem Beispiel Deutschlands zu folgen.

Tschang des Kaisers von Chi. Der frühere Kaiser Szuangung ist mit seinen beiden Frauen aus Peking in das japanische Konsulat in Tientsin geflohen, da er für sein Leben fürchten mußte. Der Kaiser wird sich nach Japan begeben.

Die Zerstörung der Helgoländer Befestigungsanlagen. In einer Versammlung von Zivilingenieuren in London hielt Ingenieur Saville einen Vortrag über die von England durchgeführte Zerstörung der deutschen Befestigungsanlagen von Helgoland. Diese Werke seien ein rohrartiges Meisterstück militärischer Ingenieurkunst gewesen, und ihre Vernichtung könne als das größte Demobilisationswerk bezeichnet werden, das je geleistet wurde. Die Herstellung der Befestigungsanlagen habe seinerzeit 700 Millionen Mark gekostet. Für die Zerstörung seien ursprünglich von der Verbandskommission ein Zeitraum von 7 Jahren vorgesehen gewesen, das Werk sei aber in drei Jahren und so vorfristig ausgeführt worden, daß es nur fünf Unglücksfälle gab.

Die französische Heeresstärke beträgt zurzeit 33 474 Offiziere und 651 984 Mann. Und trotz der siebenfachen Zahlenüberlegenheit die Anstalt der Franzosen vor den 4000 deutschen Offizieren und 96 000 Mann der deutschen Reichswehr.

Wiederkehr der Königsbilder. Daxau in Oberbayern war eine der ersten Gemeinden, die die Königsbilder aus den Schulen entfernen ließ. Nun wurde beschlossen, die Bilder wieder in den Schulen aufzuhängen.

Fußballsport. In dem Länderspiel Belgien-Holland siegte in Dienstag Belgien mit 2:1. In dem Heerespiel Belgien-England blieben gleichfalls die Belgier mit 4:2 Sieger.

Drei Kalifats-Bewerber. Um das seit Entthronung des letzten türkischen Sultans erledigte Kalifat des Islams gibt es jetzt drei Bewerber. Den Anspruch darauf erhebt der aus seinem Reich Hebräer in Arabien vertriebene König Fuad, die hindostanischen Muselmanen wünschen den Präsidenten der Türkei, Kemal Pascha, als Kalifen, in Ägypten dagegen wird für die Erhebung des gerechten Verteidigers von Nord-Marokko, Abdel Krim, zum Kalifen geworben.

Spitzbergen eisfrei. Infolge des milden Winters sind die Eisverhältnisse im hohen Norden für die Polarforscher außerordentlich günstig. Spitzbergen ist eisfrei und die Fjorde sind offen. Eine norwegische Expedition geht nach der Bäreninsel, was sonst vor Ablauf des Winters unmöglich war. Amundsen wird seinen beabsichtigten Flug nach dem Nordpol bereits im April oder noch früher antreten können. Die Temperaturen des Golfstroms im hohen Norden sind um 3-4 Grad höher, als sie von Nansen vor 12 und 14 Jahren festgestellt wurden.

Der Bod als Gärtner. Der Leipziger Kriminalwachmeister Kugel, der internationale Taschendiebe in den Schnellzügen zwischen Leipzig und Hamburg gegen Bestechung begünstigte, hat ein Geständnis abgelegt, demzufolge fünf weitere Kriminalbeamte in Leipzig verhaftet wurden.

Erdbeben. In einem großen Teil der belgischen Provinz Limburg wurde in der Nacht zum 24. Februar ein 30 Sekunden anhaltendes unterirdisches Rollen mit Erdstößen wahrgenommen. — Es scheint dies das für England prophezeigte Erdbeben zu sein. Aus England selbst liegen noch keine Berichte vor.

Sturmwetter. An der Atlantischen Küste und im Armetanal wütet seit Dienstag ein heftiger Sturm, der in allen Fischerhäfen großen Schaden anrichtete. Die französische Insel Rhéne bei Brest wurde überschwemmt; die Bewohner konnten nur mit größter Mühe durch Rettungsschiffe geborgen werden.

Wann wird es keinen Bodensee mehr geben? Die Gebirgsflüsse und Bäche führen bekanntlich viel Geröll mit sich, das sie später, wenn ihr Lauf stiller und friedlicher wird, an geeigneten Stellen ablagern. Solche Ablagerungsstätten können im Laufe der Jahrhunderte unter Umständen sogar das Landschaftsbild sehr wesentlich verändern. So ist es auch mit dem Bodensee. Dessen Hauptabflugsstelle ist der Bodensee. Wie sehr diese Ablagerungen tatsächlich das Landschaftsbild verändern, ist zum Beispiel darauf ersichtlich, daß im vierten Jahrhundert der Bodensee bis Rheineck reichte. Heute liegt zwischen Rheineck und dem Bodensee eine stundenbreite Sandzone. Die Geologen haben nun ausgerechnet, daß der Bodensee, der größte Binnensee Deutschlands, in rund zwölftausend Jahren mit Schlamm- und Geröll ausgefüllt sein werde.

ep. Evangelische Kirche und bürgerliches Fürorgewesen. Der evangelische Oberkirchenrat weist in seinem soeben erschienenen Amtsblatt hin auf die große Bedeutung der neuen staatlichen Bestimmungen über das bürgerliche Fürorgewesen. Es sei wünschenswert, daß auch die Geistlichen der bürgerlichen Fürorgearbeit ihre Dienste zur Verfügung stellen und daß die kirchliche Fürorgearbeit, zu deren Ausbau die Bildung von Bezirksausschüssen für evangelische Wohlfahrts- und Jugendpflege empfohlen wird, möglichst im Zusammenhang und in Fühlung mit der bürgerlichen Fürorgearbeit geschehe.

Die Märzbezüge der Beamten usw. werden am Samstag, den 28. Februar d. J., im vollen Monatsbetrag ausbezahlt.

Zunahme des deutschen Viehbestandes. Der Wiederaufbau der deutschen Viehwirtschaft hat sich trotz der überaus ungünstigen Wirtschaftslage im Jahre 1924 fortgesetzt. Nach der Veröffentlichung der vorläufigen Ergebnisse der am 1. Dezember 1924 stattgefundenen Viehzählung ist bei allen Tiergattungen eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen. Im Vergleich zu den Jahren 1913 und 1922 zeigt die Entwicklung des deutschen Viehbestandes nach dem jetzigen Gebietsumfang berechnet folgendes Bild: 1913: Rindvieh 18 474 377, Schweine 22 533 403, Schafe 4 987 828; 1922: Rindvieh 16 315 541, Schweine 14 678 285, Schafe 5 566 249; 1924: Rindvieh 17 296 280, Schweine 16 849 512, Schafe 5 717 198.

Gegenüber der Vorkriegszeit bleibt der Bestand bei Rindvieh nur noch um 8 Proz., bei Schweinen um 25 Proz. zurück, während die Zahl der Schafe um rund 15 Proz. gestiegen ist. Auch die Zahl der Ziegen hat sich gesteigert von 3 163 813 auf 4 350 633 und hat somit den Friedensstand um mehr als 37 Proz. überholt. Die Zunahme des Viehbestandes ist um so bedeutsamer, als im Jahre 1924 die Zahl der Schlachtungen ganz erheblich gestiegen ist. Durch die letzte Viehzählung ist der Beweis erbracht, daß die deutsche Landwirtschaft infolge der Kriegsjahre, die Fleischversorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Der geologische Aufbau und die vorgeschichtliche Tierwelt Württembergs in der Ausstellung „Das Schwäbische Land“.

In einer Ausstellung „Das Schwäbische Land“ dürfen die Zeugen der erdgeschichtlichen Vergangenheit Württembergs nicht fehlen. Im Rahmen der Ausstellung „Das Schwäbische Land“ soll nun der Versuch gemacht werden, aus den reichen Schätzen der Stuttgarter Naturhistorischen Sammlung eine wirkungsvolle Auswahl in Verbindung mit künstlerisch ausgeführten Lebensbildern zur Schau zu stellen. Eine Leberschichtkarte sowie ein Schnitt durch Württemberg, vom Schwarzwald über das Neckartal und die Alb nach Oberschwaben führen in den geologischen Aufbau des Landes ein. Proben von Granit und Gneis vertreten das Grundgebirge, von der Pflanzenwelt der Rotliegendes werden vertiefte Nadelhölder gezeigt. Es folgt eine ideale Landschaft aus der Buntsandsteinzeit mit Panzerschädeln und versteinerten Resten von solchen Tieren. Vom Muschelkalk soll besonders der als Baustein beliebte Trachiten- oder Seelienkalk Berücksichtigung finden und durch ein Bild vom Leben im Meer zur Trachitenzeit erläutert werden. Der Schiffsandstein des Keupers, der bekannte Stuttgarter Werkstein, wird durch das Skelett eines Panzerschädeliurhes, durch Riesenschachtelhalm und Cycadenwedel vertreten sein, der Stubensandstein des Keupers durch ein Lebensbild „Neckaraurier und Löfelfchnauze“ mit den versteinerten Schädeln dieser beiden trochilartigen Kriechtiere. Den Abschluß des Keupers bildet der sog. Knollenmergel mit Teilen der Schreckenechse Platanosaurus. Die Jurazeit verlangt vor allem ein Bild der Ammonoiten, dem durch eine Gruppe mächtig großer Bathinger Arien nachdruck verliehen wird. Eine eingehendere Darstellung muß die Tierwelt der Holzmadener Delfischformation finden; ein Modell des Wunderauriers Thaumatosaurus Victor und der neuerdings von der Stadt Stuttgart erworbene 2,7 m lange Haihäut mit erhaltener Haut mögen u. a. hier paradien. Aus dem Oberen weißen Jura der Ruppinger Gegend geben Flugaurier, Meerfrosch und eigenartige Fische ein Bild vom höheren Leben jener Zeit. Das Tertiar wird durch das Dreizehntier Palaeotherium, das Tertiärmeer in Württemberg und das Steinheimer Becken dargestellt sein. Als Beispiele aus dem Diluvium sind Funde von Mammut, Wisent und Ur aus Steinheim a. d. Murr in Aussicht genommen, ferner der Höhlenbär vom Hohenstein und vom Ende der Diluvialzeit das Rentier der Schussenquelle. Der Eiß von Schussenried und das Torfind vertreten schließlich die Alluvialzeit und leiten zur Gegenwart über.

Die Herstellung einer Nähnadel

Eines der nützlichsten und — nebenbei bemerkt — eines der ältesten Instrumente ist die Nähnadel. Bis zur Erfindung der Maschine ist die Nadel rein handwerksmäßig gefertigt worden. Der Meister nannte sich nach seinem Handwerk „Nestler“, weil er das Instrument fertigte, mit dem man „nesten“ konnte. Damals ist auch das Wort geprägt worden: „Er paßt auf wie ein Nestler!“ Noch heute, nach Jahrhunderten, hört man es. Wenn damals der Nestler das kleine Nadelrädchen oder formen mußte, hatte er arg aufzupassen. In späteren Zeiten wurde aus dem „Nestler“ schon der „Nadler“, und noch heute lesen wir hier und da in einem Städtchen auf verwitterten Aushängeschildern die Handwerksbezeichnung „Nadler“.

Doch lehren wir nun zur modernen Fabrikation der Nadel zurück, die ja heute in ungeheuren Massen gebraucht wird. Der Draht zur Nadelherstellung wird in besonderen Fabriken (Drahtziehereien), die wir in Westfalen (Hagen) finden, gezogen und zwar auf seine beliebige gebrauchte Stärke. Die Nadel wird heute n. a. n. ch von Stahl, abgerollt, früher von Eisen. Der erste Arbeitsschritt einer Nadel ist das Schneiden zu kleinen fingerlangen Drahtstäben, sogenannten „Schäften“. Die Drahtschäfte wandern in den sogenannten Hüttenraum, werden dort in Massen zwischen große eiserne Ringe gespannt, im Feuer großer Öfen gegläht und in diesem Zustand vom Schafftrichter auf einer Eisenplatte mit der leicht gekrümmten Nadelspitze gewalzt oder gerichtet. Durch dieses Richten im glühenden Zustand sind die Schäfte schnellstens gerade gerichtet worden und können nun zum Spitzenschleifen kommen, der den Schäften hüben und drüben die Spitze gibt. Hier nach dem Schleifen der Spitzen merken wir erst, daß sich gleichzeitig an der Schäfte zwei Nadeln entwickeln. Der nächste Arbeitsschritt ist das Polieren, eine Vorbereitung zum Drehenstampfen, denn an diese Stellen sollen nun im nächsten Arbeitsschritt die Drehe gestampft werden (maschinell). Von da kommen die Schäfte zur Böhre, wo an Maschinen, in denen kleine Stempel arbeiten, die Drehe, die nur vorgestanzte waren, gelöhert werden. Diese Arbeit wird ausschließlich von Frauen und Mädchen gemacht. Die weitere Behandlung ist Sache der Hausindustrie und der Kinderarbeit. Die gelöherten Schäfte werden von geschickten geübten Kinderhänden griffweise (nicht einzeln) an kurze haardünne Stäbchen angeheftet. Dann wandern die Nadeln wieder in die Fabrik zurück. Der Kammstempel schiebt die angereichten „Stämme“ in zweiteilige Zangen und gleitet sie über eine Schaffmaschine. Der beim Drehenstampfen breit getriebene Kamm am Dehr, der überflüssig ist, wird hier entfernt. Nun werden die Stämme in der Mitte gebrochen, und jede gebrochene Hälfte der an die Drahtstäbchen gebundenen Nadeln muß noch einmal vom Kopfstempel in die Zange gefaßt und am Dehr gerundet werden. Jetzt erst ist die Form der Nadel fertig. Die in Heimarbeit eingesetzten Drahtstäbchen werden aus den Drehen herausgezogen, und nun kommen die Nadeln zur Härte. Die Nadeln werden gegläht und ins Rohöl getaucht. Darauf werden die Nadeln, die zu hart sind (sie könnten beim Arbeiten und Nähen leicht brechen), abgelassen, d. h. federhart gemacht. Hierzu kommen die gehärteten Nadeln in fochendes Öl, die Nadeln werden nun heiß und elastisch. Dann kommen die schwarz aussehenden Nadeln in die Scheuermühle zur Reinigung. Hier werden sie mit Schmirgel und Quarzstaub in Scheuerwürden gepackt, eingegossenes Öl verteilt Schmirgel und Quarz zwischen die Nadeln. Die ganze Packung wird in einer Scheuerbank aufgehängt und eine in der Scheuerbank hin- und herlaufende, mit Rillen versehene schwere eiserne Leiste rollt tagelang auf den gepackten Puppen hin und her. Nach tagelangem Scheuern in der Scheuerbank haben die Nadeln die blanken Flächen bekommen. Der

Schmirgel des Schmirgels wird den Nadeln in einem Seifenbad genommen. Und die nun blanken Nadeln, die bei Gebrauch leicht rosten, vor der Rostgefahr zu schützen, werden sie vom Hand- oder Maschinenpolierer noch einmal mit Talg hochglanzpoliert.

Als Nebenarbeit ist noch das Nachspitzen anzuführen, denn durch das Scheuern auf der Bank sind die Spitzen stumpf geworden. Die bunt durcheinander liegenden Nadeln werden noch sortiert. — Dehr an Dehr, Spitze an Spitze, und die Drehe vergoldet. Hierzu ist ein Salzsäurebad unbedingt notwendig, in das Elektrizität geleitet wird. Eingetauchtes Gold wird darin flüssig. Die Nadeln werden mit eisernen Zangen an den Spitzen gefaßt und mit dem Dehr in das Bad getaucht. Der elektrische Strom befördert das flüssige Gold an die Nadelspitze. Nun kommen die kleinen Instrumente auf die sogenannte Packtuba und werden mit der Zählmaschine in die untergeschobenen Briefchen gezählt. Dann kommt das Schließen der Briefchen, das Kleben und Etikettieren. In Kisten verpackt streben sie dem Markt zu, in die entferntesten Winkel der Erde. Als Hauptplätze der deutschen Nadelindustrie wären zu nennen: Nachen, Herten (Westf.), Heiligenstadt, Ahlershausen (Thür.), Schwabach (Bayern). Die ersten Nadelabriken hatte England vor 100 Jahren auf dem europäischen Festland gebaut, in Leicester. Und am Urdelverstand die Werkstätten, die die ganze Welt mit Nadeln versorgten, bis der Deutsche mit seinem Menschenüberfluß den Wettbewerb aufnehmen mußte.

(„Der Textilmarkt.“)

Heliumgas auch in Deutschland vorhanden. Eine kürzlich in Gramzow in der Uckermark erbohrte Gasquelle bildet für Deutschland insofern eine Neuerfindung, als das ausströmende Gas gar keine Kohlenwasserstoffe enthält. Nach der ersten Untersuchung in der Geologischen Landesanstalt enthielt das Gas nach Bergrat Gagels Mitteilung 1 Prozent Sauerstoff, 1,8 Prozent Kohlenstoff und 97 Prozent noch nicht bekannter Gase, davon aber war der größte Teil Stickstoff. Die weitere Untersuchung auf Heliumgas ist vorläufig nur im Kaiser-Wilhelm-Institut möglich, wo die nötigen kostspieligen Apparate vorhanden sind. Bis jetzt hat man 0,1 Prozent Helium in dem Gas von Gramzow nachweisen können, während in Amerika einige Bohrungen 0,25 bis 2 Prozent Helium liefern. Es lohnt sich aber die Ausbeute schon bei einem Gehalt von 0,50 Prozent. Ganz ähnlich wie in Amerika kam man auch in diesem Falle erst dadurch auf die Entdeckung des Heliumgases, daß die angebohrten Öl- und Gasquellen ein ganz schlecht brennendes Gas lieferten. In Amerika beschwerten sich die Farmerfrauen über die schlechte Beschaffenheit des Gases und forderten die Untersuchung der Ursache, was zur Entdeckung des Heliumgases in Kanada und Texas führte. Um auf weitere ähnliche Vorkommen von Heliumgas in Deutschland zu fahnden, muß man erst die Herkunft dieses Gases einschletern, und diese ist noch sehr rätselhaft, weil die Kohlenwasserstoffe in diesem Fall fehlen, die z. B. bei der berühmten Leuchtgasquelle von Neuenhammer bei Hamburg vorhanden sind; hier entströmt seit 15 Jahren ununterbrochen aus einer Tiefe von 250 Metern bis heute ein ideales Leuchtgas für Hamburg unter 25 Atmosphären Druck. Immer kommen Erdöl und Erdgas zusammen vor, wie die Erdölbohrungen in der Lüneburger Heide, in Celle, Wiehe und Delheim beweisen, wo kürzlich eine Bohrung 20-30 Tonnen Erdöl im Tag lieferte. Auch von den Kalksteinlagern kennt man das Vorkommen von Erdgasen. Dagegen fehlen in der Regel, wo Erdgase auftreten, die Steinkohlenlager.

Rumänisch

Weltkrieg. Unsere Heere hatten Eile. Für die Krümper blieb nur wenig Zeit. So bekamen die Rumänen Keile in zwölf Wochen. Doch mit Gründlichkeit.

Die Rumänen — äußerst feine Leute, Vom Balkan der böseste Sudat, Eine gallisch kostümierte Meute, Kurz und gut, ein sogenannter Staat.

Aber jetzt — ein „Siegerstaat!“ Man windet Sich vor Lachen, wird vom Kreiseln lahm. Immerhin, auch diesen „Sieger“ bindet Nach Ententemuster keine Scham.

Bratianu und die Seinen letzten Dampf nach Rade, was sich fühlen läßt. Für die Sengen Reunzehnhundertsechzehn Büßt der Deutsche jetzt in Bufarest.

Furchtbar hat die Schlacht sich schon entsponnen, Und die Welt ist atemlos gespannt. Techniker und arme deutschen Bonnen Jagt Rumänien siegreich aus dem Land.

Bufarest, der Stadt der Gaunerfeinheit, Steht brutaler Faustschlag über an. Gegen diese Plumpheit und Gemeinheit War ein Manolesku Gentleman.

Tägl. Rundschau.

Eine schlagfertige Antwort. Friedrich Schlegel war ein Freund von Wortwigen, die er bei jeder passenden und manchmal auch unpassenden Gelegenheit anbrachte. Als er eines Tages, etwas animiert, aus einem Weinkeller kam, begegnete ihm ein Bekannter, ein Syndikus Gries. „Guten Tag, Herr Grinditus Süß“, begrüßte er seinen Bekannten. Der zog gleichfalls höflich den Hut und erwiderte: „Guten Tag, Herr Schriedrich Flegel!“

Der besorgte Gatte. „Hast du einen guten Platz, Lieben?“ fragte der junge Ehemann im Eisenbahnzug. — „Ja.“ — „Ist dein Nidertissen auch recht weich?“ — „Ja.“ — „Und zieht es nicht da, wo du sitzt?“ — „Nein, Geliebter.“ erwiderte die junge Frau, gerührt, daß er so besorgt um sie war. — „So — dann laß uns mal den Platz wechseln.“

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 25. Febr. 4,20. A. Reuport 1 Dollar 4,20. London 1 Pfd. St. 20,01. Amsterdam 1 Gulden 1,682. Zürich 1 Franken 0,81. A.

Dollarzinsanweisungen 91,25.

Kriegsanleihe 0,61.

Franz. Franken 91,62 zu 1 Pfd. Sterl., 19,25 zu 1 Dollar.

Amerikanisches Gold für Deutschland. Dem Reuport herab zu Folge hat die Reuporter Morgan-Bank 2,5 Millionen Dollar in Gold nach Berlin abgefordert. Nach dem Vertrag der Dawesanleihe hat die Bank insgesamt 50 Millionen Dollar nach Deutschland zu bringen.

Die deutsche Schiffahrt. Nach amtlichen Berichten sind im Jahr 1924 167 deutsche Dampfer mit Netto 728 347 Tonnen durch den Panamakanal gefahren gegen 124 Schiffe im Jahr 1923 und 62 im Jahr 1922.

Wägauer Butter- und Käsebestände in Kempten, 25. Febr. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise c. Station ohne Verpackung für 1 Pfund. — Marktfrage: Wie in der Vorwoche 1,75—1,92 im Einkauf, Nachfrage kann befriedigt werden. Weichkäse, grüne Ware, 36 bis 40, Einkauf zurückhaltend bei geringem Angebot. Wägauer Rundkäse 90—1,28, Angebot in Kleingelöckchen und Mittelware groß.

Märkte

Pforzheim, 24. Febr. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 12 Ochsen (unverkauft 1), 10 Kühe (1), 81 Rinder (1) 6 Färren (1), 8 Kälber (0), 300 Schweine (62). Ein Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1, 47—49, Rinder 1, 50—55, Ochsen und Rinder 2, 38—42, Kühe 25—42, Färren 40—46, Schweine 68—72. Marktverlauf: langsam.

Schweinemärkte, Riedlingen. Zufuhr 278 Milch- und 4 Mutter Schweine. Milchschweine 25—35 M., Mutter Schweine 220 bis 250 M. — Tübingen. Zufuhr 90 Milchschweine, 8 Färren. Verkauf 80 Milchschweine, 6 Färren. Milchschweine 28—35, Färren 60—80 M. d. St.

Fruchtpreise. Ebingen. Weizen 14, Gerste 14, Haber 9,50 bis 10,20 M. — Heidenheim. Gerste 13,80, Haber 8,80—12 M.

Evang. Gottesdienst. Freitag, 27. Febr., abends 8 Uhr, Vorbereitung u. Beichte: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Pferdelotterie. Die Ziehung der beliebten württemberg. Pferdelotterie findet garantiert am nächsten Mittwoch, den 4. März, statt. Der Gewinnplan ist sehr günstig, da

außer den lebenden Gewinnen 3016 Geldgewinne ausgespielt werden. Lose zu 1 M., 13 Lose 12 M., sind noch in den bekannten Verkaufsstellen und durch den Generalvertrieb J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6 und Königsstraße 1, zu beziehen.

Eingefandt.

Bei dem am letzten Samstag im Saale der „Alten Linde“ stattgehabten Familienabend des Co. Kirchenchor ist allgemein aufgefallen, daß die Mitglieder des Kirchenvereins fast sämtlich durch Abwesenheit glänzten. Man sollte doch meinen, daß dieselben an einer derartigen Veranstaltung etwas mehr Interesse bekunden könnten, denn der Kirchenchor bringt doch auch für sie manches Opfer!

Gartenpfostenverkauf.

Am Freitag, den 27. Februar 1925 nachm. 5 Uhr werden im Rathausaal 50 so und ta Gartenpfosten (2,5 m lang etwa 14 cm Durchmesser) aus Jägerwegle in 5 Losen verkauft.

Wildbad, den 26. Februar 1925.

Stadtspflege.

Stadtbauamt Wildbad.

Bergebung von Bauarbeiten.

Einfriedigung der städtischen Grundstücke, entlang den Vorgärten der Rennbachhäuser.

Grab- und Maurerarbeit.

Pläne und Bedingungen liegen an unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf. Die Vergabungsunterlagen werden gegen 20 Pfg. Kostenerlag abgegeben.

Die Angebote sind bis Montag, den 2. März 1925, vormittags 11 Uhr in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift hierher einzureichen. Zu dieser Zeit findet die Eröffnung derselben vor den versammelten Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses statt. Der Zuschlag erfolgt durch den Gemeinderat.

Stadtbauamt Wildbad: Munt.

Krieger- u. Militär-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 1. März 1925 in der evangel. Stadtkirche

Totenfeier für die Gefallenen.

Anreten zum gemeinschaftlichen Kirchgang 10 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes vor der Polizeiwache. Vollständiges Erscheinen Ehrensache.

Der Vorstand.

Sprossenhaus, den 26. Februar 1925.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Anna Marie Keller

gestern vormittag 10 Uhr im Alter von nahezu 22 Jahren unerwartet rasch verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Keller u. Frau
nebst Kindern.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr in Sprossenhaus.

Reichsbund der Kriegsbesch., Kriegerhinterbl. und ehemal. Kriegsteilnehmer

Ortsgruppe Wildbad.

Sonntag, den 1. März 1925, nachm. 2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Gasthaus zum „Wilden Mann“ (Nebenzimmer.) Zahlreiches Erscheinen wird erwartet

Der Vorstand.

Fa. F. H. Gallwey, Frankfurt a. M.

Centralheizungen: : Techn. Büro

Zweigniederlassung Pforzheim

Ingenieur Gustav Meyer

Jähringer-Allee 42

Fernsprecher 2128

Ausgeführte Anlagen in Wildbad:

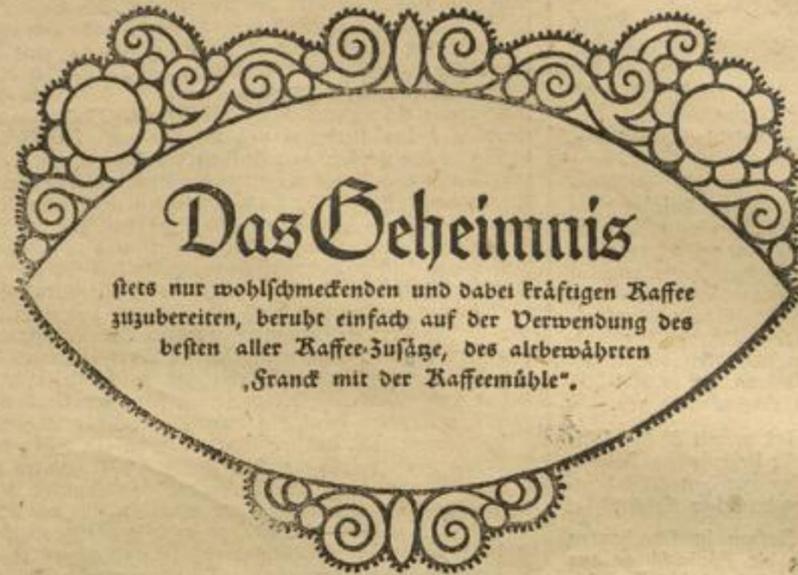
Rathaus, Hotel Traube, Hotel Post, Café Winkler, Schreinerei Bollmer, Haus Grunow.

30 jährige Erfahrung: Tausende v. ausgef. Anlagen.

Platzvertreter:

Monteur Wilhelm Kefler,

Wilhelmstraße 131.



Konfirmanden-Anzüge
in schwarz, blau, marengo und gestreift.
Preislagen: 28, 30, 32, 34, 36, 40-50 Mk. und höher empfiehlt in großer Auswahl
ADOLF STERN
Kappelberg Telefon 104.

Wollen Sie Ihre Nerven stärken und Ihr Wohlbefinden bessern so nehmen Sie den bewährten Vials Nervenwein.
A. & W. Schmit, Med.-Drogerie

Schöne **Sorghobesen** sowie schöne **Birkenreisbesen** empfiehlt billigt **W. Treiber, Korbmacher.**

Forstbezirk Hoffstett. Post Bad Teinach.
Nadelstammholz-Berkauf im schriftlichen Aufstreich.
Am Donnerstag, den 8. März 1925 vorm. 9 Uhr in Hoffstett auf der Forstamtskanzlei Rotforchen: Langh. Fm.: I. 260, II. 600, III. 433, IV. 106, V. 25, VI. 1. Sägh. I. 22 Fm., II. 62, III. 33 Fm., II. Fi.: Langh. Fm.: I.: 172, II. 174; III. 326; IV. 158 V. 111; VI. 10. Sägh.: I.: 47, II.: 33, III.: 16. Angebotsvordrucke und Losverzeichnisse vonderForstdirektion, G. f. H. Stuttgart.

Landesversicherungsanstalt Württemberg. Bekanntmachung.

betreffend die Lieferung der Fleischwaren und der Backwaren für das Krankenhaus Wildbad für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1927.
Die Lieferung der Fleischwaren und der Backwaren für unser Krankenhaus Wildbad wird für 2 Jahre vergeben.
Angebote sind bis 1. März 1925 an die Verwaltung des Krankenhauses zu richten, bei welcher auch die Bedarfsliste und die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Spezial-Werkstätte für Reparaturen von Gold- und Silberwaren, sowie Geräten aller Art, wie: Taschen, Zigaretten-Etuis, Stock- u. Schirmgriffe, Uhrgehäuse usw.
Spezialanfertigung von Trauringen.

Eigene Vergoldungs-, Versilberungs- und Oxydierungs-Einrichtung.
Zulieren, Emailieren, Fassen, Gravieren im eigenen Betrieb.
Neuanfertigung und Umarbeiten von Schmuckstücken von gewöhnlich, bis feinsten Ausführung, unter Zugabe von Material vom Besteller, oder eigenem Material, sowie Steinen.
Kostenvoranschläge gratis zu Diensten.
Erledigung innerhalb kürzester Zeit, bei reellster, fachmännischer Bedienung.
Karl Stirner (vorm. E. Krust) Bijouterie-Fabrik Obere Rodstraße 18 Pforzheim.
NB. Meine Wohnung befindet sich in Wildbad Olgastraße 6. Dasselbst werden Aufträge entgegengenommen.

Des Weibes Leib und Leben in Gesundheit und Krankheit von Dr. Max Kofbauer. Mit 8 Tafeln und 90 interessanten Abbildungen. 302 Seiten stark, fein geb. nur 8 M. (Porto 50 Pf.) Brautstand, Heirat, Ehe, Geschlechtsleben, Schwangerschaft, Geburtshilfe, Wochenbett, Frauenkrankheiten usw. behandelt dieses neue Werk des bekannten Frauenarztes. Das goldene Buch für alle Frauen und Jungfrauen. Erg. Voreinsendung oder Nachnahme zu beziehen vom Verlag **Ernst Heinrich Roth, Stuttgart.**

Ziehung garantiert nächsten Mittwoch.

Die beliebteste württ. Pferdelotterie für die Pferdewerke Stuttgart, Heilbronn, Ludwigsburg, Leoben und Hall.
Ziehung 4. März 1925
3016 Geld- u. 2 leb. Gewinne M.
15000 3016 Geldgewinne Mark
12500 1 Pferd 1 W. Mark
1500 1 Fohlen 1 W. Mark
1000
Lose zu 1 M., 13 Lose Porto und Liste 30 Pf. mehr
J. Schweickert, Stuttgart Marktstr. 6 • Königsstr. 1 Postschektkto. Stuttgart 2055

Zu haben im Wildbader Tagblatt.

Zirkel 3—4000 alte, noch gut erhaltene **Dachziegel**, jedes Quantum, billig abzugeben. Dieselben eignen sich besonders zum Ausbessern und Eindecken von Scheuern, dächern, Remisen u. s. w.
Wilh. Maier, Baugeschäft.

Pfannkuch & Co
Stets frisch gerösteter **Kaffee**
rein schmeckend 1/4 Pfund **75** s
Phanto-Kaffee auserlesene Mischung 1/4 Pfund-Paket **90** s
Meßmer-Kaffee allerfeinste auserlesene Mischung 1/4 Pfund-Paket **1.90**
Verlangen Sie die bekannten „Phanto- u. Meßmer-Packungen“
Pfannkuch & Co
G. m. b. H. 100 Jahre alt